

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1846

31.12.1846 (No. 357)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, den 31. Dezember

N^o. 357.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbj. 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 fr. Briefe und Gelber frei.

1846.

Deutschland.

A Karlsruhe, 30. Dezbr. Ein Theil der badischen Oppositionspresse ist endlich auf einem Punkte angekommen, der Niemand mehr darüber in Zweifel läßt, welches ihre eigentlichen Absichten sind. Schon der unerquickliche Kampf gegen die sogenannten „Halben“ mußte zu der Ueberzeugung führen, daß die Kammeropposition durch die radikale Presse auf eine äußerste Stellung der Regierung gegenüber gebracht werden sollte. Ein Theil der bürgerlichen Abgeordneten, obwohl zur strengen Opposition zählend, schien sich aber der Herrschaft einiger radikalen Zeitungen nicht blindlings unterwerfen zu wollen, und die durlacher Versammlung hatte die Folge, daß unter den Mitgliedern der Opposition jede Spaltung, wenn irgend eine solche bestanden, ausgeglichen wurde. Nun entstand in der That ein Streit zwischen der badischen Opposition und einem Theil der radikalen badischen Presse, welche ganz unzweideutig erklärt, dieser Streit sey nichts anderes, als die Folge des Widerstrebens der ersteren, von einer wörtlichen Opposition zu einer thatächlichen überzugehen, und des Strebens der (radikalen) Presse, sie (die Opposition) zu einer thatächlichen anzutreiben. Nun, deutlicher kann man sich nicht ausdrücken, und es ist demnach nur eine ganz natürliche Folge, daß alle Oppositionsmänner, welche sich nicht gutwillig dem Diktat der radikalen Presse unterwerfen, als Leute des Rückschritts bezeichnet werden. Die Rundschau und deren Herausgeber werden sich nicht wenig wundern, so unversehens dem „entschiedenen Rückschritt“ anzugehören. Diese Erscheinung erinnert uns an eine Aeußerung Obillon Barrot's, der einst in der französischen Kammer erklärte, „wenn einmal die Ansichten und Grundsätze Royer-Gollard's in Frankreich allgemeine Geltung haben, dann ist für die Franzosen die goldene Zeit gekommen.“ Aber schon nach zwei bis drei Jahren sah Royer-Gollard auf der äußersten Rechten; seine Ansichten und Grundsätze fanden bei dem thatkräftigen Liberalismus keine Anerkennung mehr, und doch hatte der Vater der Doktrinäre sich gar nicht geändert. Ein anderes, näher liegendes Beispiel finden wir an v. Rottek, dessen Freisinnigkeit doch wohl einen guten Klang hat. Gleichwohl konnte er zur Zeit des Hambacher Festes den Angriffen und Verächtlichkeiten der rheinbayerischen Presse nicht entgehen; es fehlte nicht viel, so wäre er ein Abtrünniger der Volksache, wie die Wortführer in Rheinbayern sie damals verstanden, geschmäht worden. Es mag nichts schaden, an solche Beispiele zu erinnern. Jedenfalls aber ist die gegenwärtige Stellung unserer badischen radikalen Presse wenigstens in soweit ein Gewinn, als das Volk aus ihren Lehren einsehen lernt, wie man es gerne vom Wort zur That führen möchte.

Heidelberg, 29. Dezbr. (Korresp.) Das kürzlich erschienene Adressbuch der Universität liefert abermals den Beweis von der anhaltend steigenden Blüte dieser Anstalt. Die Zahl der eigentlichen eingeschriebenen Studenten hat sich seit dem Sommerhalbjahre von 864 auf 891 gehoben, also um 27 zugenommen. Will man hiezu noch die in Diensten stehenden Apotheker- und Wundarztgehilfen, 23 an der Zahl, und diejenigen Personen rechnen, welche Vorlesungen besuchen, ohne als Studenten eingezichnet und der Gerichtsbarkeit der Universität untergeben zu seyn (es sind deren 41), so steigt die ganze Anzahl der Studirenden auf 955. Unter der letztgenannten Abtheilung, die im Verzeichniß mit der Ueberschrift „Personen reiferen Alters“ aufgeführt wird, befinden sich zwar zum Theile wirklich solche Einwohner der Stadt, die nur gelegentlich an einer oder der andern Vorlesung Theil nehmen, zum Theile aber sind es jüngere Männer, die ein wissenschaftlicher Zweck hieher führt, und denen nur die Inskription erlassen wird, weil sie etwa schon

eine Staatsprüfung bestanden haben und in eine Berufsthätigkeit eingetreten sind. Die eigentlichen Studenten können ihrem Vaterlande nach so eingetheilt werden:

- 296 Badener,
- 505 Unterthanen anderer deutscher Staaten, mit Einrechnung der nicht-deutschen Provinzen deutscher Mächte,
- 90 aus anderen Ländern, nämlich 58 Schweizer, 8 Engländer, 6 Amerikaner, 6 Dänen, 4 Serben, 4 Griechen, 2 Moldauer, 1 Franzose, 1 Holländer, 1 Afrikaner aus der Kapstadt.

Die Ausländer betragen unter den Juristen ungefähr $\frac{1}{3}$, (449 von 566), unter den Medizinem etwas über $\frac{1}{2}$, der ganzen Zahl (126 von 163).

Aus dem Oberamt Heidelberg, 29. Dez. (Korresp.) In den jüngsten Nummern Ihrer geschätzten Zeitung wurden aus verschiedenen Bezirken unseres Landes Berichte geliefert, wie von Gemeinden und Privaten nicht unbedeutende Opfer gebracht werden, um sowohl durch direkte Unterstützung als besonders durch anhaltende Beschäftigung während des Winters den Armen eine Erleichterung zu verschaffen. Da nun insbesondere dieses Letztere dem Pauperismus am zweckmäßigsten entgegenarbeitet, so wollen wir nicht säumen, Ihrem in Nr. 351 ausgesprochenen Wunsche gemäß derartige Unternehmungen zu veröffentlichen, um andere Menschenfreunde zur Nachahmung aufzumuntern. So finden in dem diesseitigen Amtsorte Leimen nahe an 200 Arme in dem Tabakgeschäft von L. Basserwamm aus Mannheim für die Dauer der Wintermonate Beschäftigung, und in gleicher Weise ist in dem benachbarten Nulsoch einer noch bedeutenderen Anzahl Armer durch die Herren J. L. Löwenthal und Söhne aus Mannheim Arbeit und Unterstützung gewährt. Hauptsächlich ist aber die humane Behandlung hervorzuheben, welche diese beiden ehrenwerthen Geschäftshäuser ihren Arbeitern angedeihen lassen, und die von ihnen beobachtete Rücksicht, daß vorzugsweise ältere und schwächlichere Personen bei ihnen Beschäftigung finden. Hierdurch wird den beiden Orten eine wesentliche Erleichterung bei Unterstützung ihrer Ortsarmen, wie solche ohne die größten Opfer der Gemeindefasse nicht hätte gewährt werden können. Erfreulich ist es, im Gegensatz zu den Fabriken größerer Städte, wo im Gefolge des Mangels Laster aller Art sich eingenistet, hier nur muntere, frische und gutgenährte Gesichter zu erblicken. Glauben wir nicht dem süßen Wohlthätigkeitsfinn insbesondere der Herren Löwenthal zu nahe zu treten, so könnten wir manche edle Handlung, die dieselben ihren Arbeitern im Erkrankungsfall erwiesen, zur Nachahmung hier veröffentlichen. Arbeit und täglicher Verdienst ist es, was den Armen am meisten Noth thut, und wird dieser, wie in den genannten Orten, auf eine so humane Weise gewährt, so ist dieses in Verbindung mit einer zweckmäßig eingerichteten Suppenanstalt ein kräftiges und nachhaltiges Mittel, um der Armuth und der in ihrem Gefolge sich einstellenden Sittenlosigkeit entgegen zu arbeiten.

Mannheim, 29. Dez., 11 Uhr Vormittags. (M. J.) So eben wird die Rheinbrücke abgeführt, da der Rhein wieder stark mit Eis geht.

Nürnberg, 25. Dez. (M. J.) Ein trauriges Aussehen machen schon seit einigen Jahren die häufigen Erkrankungen der Arbeiterinnen in den Zündholzfabriken, und besonders ist es das Leiden des Kieferknochens, welches auch in Wien einigemale beobachtet, hier in der überwiegenden Mehrzahl von Fällen mit dem Tode der damit Befallenen endigte. Das Uebel entwickelt sich langsam und verursacht keine besondern Schmerzen; würde der krankhafte Knochen nicht herausgenommen, so würde er sich selbst abstoßen. Alle bis jetzt angewandten Mittel gegen das Umsichgreifen der Krankheit hatten keine besondern Erfolge, so wenig als wenn die davon Befallenen längere Zeit sich von

Nachträgliches zum Leben des österreichischen Feldmarschallleutnants Karl Frhrn. Schneider vom Arno.

(Schluß.)

Im Feldzug von 1809 hatte er den Majorstrang und die Anführung des zweiten Feldjägerbataillons erhalten. In den ruhmvollen Tagen von Aspern vertrieb dasselbe, unterstützt von zwei Bataillonen wiener Freiwilligen und einem Gränzbataillon, den Feind aus den Auen beim stadtlauer Donauarm, und setzte sich am hintern Eingang des Dorfes Aspern fest. Zur Beförderung im Schlachtbericht empfohlen, wurde er zum Oberstleutnant ernannt. In der Schlacht von Wagram hatte er bei der Verteidigung und Wiederrücknahme von Aderflaa Gelegenheit, seinen Muth aufs Neue zu erproben. Die Friedensjahre hatte er schon früher zur eigenen Ausbildung in den militärischen Wissenschaften benützt; auch jetzt zog er in seinen jüngern Offizieren eine Schule zur Ausbildung heran. Im Kriege von 1813 wurde sein Bataillon bei der leichten Division des Fürsten Moriz Liechtenstein eingetheilt. Beim Angriff auf Dresden ward demselben der Auftrag, gegen den Dipoldiswaldereschlag sich zu wenden. Eine von nebensätzigen Flächen flankirte Redoute vor dem Moschinsischen Garten verhinderte das Vordringen; sie war palisadirt und an der Rehle geschlossen. Sechs Geschütze verteidigten sie; ihre Wegnahme war unerläßlich notwendig. Schneider erbat sich die Ehre des Sturmens. Unter dem heftigsten Kartätschen- und Kleingewehrfeuer der Verteidiger drang er mit seinem Bataillon bis an die Verhaue vor; diese werden ausgerissen oder umgehauen, die Redoute im ersten Anlauf genommen. Schneider, von vier Jägern gefolgt, war der erste auf dem Parapet. Hier erhielt er eine Kartätschenkugel in den Oberschenkel; seine Feldtasche ward durch den Schuß zerschmettert, die Stücke wurden in den Leib getrieben. Auf dem Boden liegend, richtete er den Ruf der Aufmunterung an sein Bataillon; die Besatzung der Schanze wurde theils niedergemacht, theils verjagt, die Geschütze waren erobert. Unter dem heftigsten Feuer gegen wiederholte Angriffe behauptete er sich, trotz der Schmerzen seiner Wunde, indem er theils auf dem Banket lag, theils von einigen Leuten unterstützt, an die Brustwehr sich lehnte, drei Stunden lang, bis der Rückzug der alliierten Armee ihn nöthigte, dieselbe aufzugeben. Da mußte er sich unter dem heftigsten Feuer auf die Höhe der Brustwehr beben und von da in den Graben hinabgleiten lassen, von wo ihn einige Jäger aus dem Gesicht zurücktrugen.

Es war dies seine letzte bedeutende Waffenthat; die Ernennung zum Obersten

nebst dem ausgezeichneten Lobe seiner Vorgesetzten war sein Lohn dafür. In Prag, wohin er auf des Kaisers besondern Befehl gebracht wurde, erholte er sich langsam von seiner schweren Wunde. Doch fühlte er sich stark genug, für den nächsten Feldzug das italienische Freikorps zu bilden und zu befehligen. Nach der Auslösung desselben erhielt er das Kommando des Regiments Kaiserjäger in Tirol; im Jahr 1820 das des dritten Feldjägerbataillons. Zur Feldzug gegen das aufbrüherische Neapel 1821 erhielt er die Vorhut der Division Wallmoden mit zwei Bataillonen Jäger und einer Division von König von England Husaren. Er socht mit so viel Auszeichnung, als in diesem Kriege der fast überall stehende Feind erwerben ließ: bei Buonaquisto, Leonessa, Montereale, Marano. Während der Besetzung des Königreichs in Kalabrien und der Basilicata erhielt er den Ruhm eines freiwillig über die Verhältnisse urtheilenden erfahrenen Kriegers, eines für die Gesundheit seiner Mannschaft beim Aufenthalt in so ungesundem Klima mit Glück besorgten Befehlshabers und eines allgemein auch von den Besiegten verehrten Kommandanten.

Es erfolgte 1823 seine Erhebung zum Generalmajor, 1832 zum Feldmarschallleutnant und Divisionär in Prag, 1834 die Uebertragung der zweiten Inhaberschaft des Regiments Herzog Ludwig, 1836 die Ernennung zum Militärfornmandanten von Linz, 1838 seine Ernennung zum geheimen Rath.

In Linz verheiratete er in den Armen einer zärtlichen Gattin, die er 1805 zu Roveredo heimgeführt hatte, im 70sten Lebensjahr, am Abend des 16. Januars 1846. Das Alter hatte bis auf die letzten Jahre weder seine Kraft noch seine Heiterkeit gebeugt. In der zweiten Periode seines Lebens, welche in diesem Artikel geschildert ist, war ihm wohl mannigfache Gelegenheit zu persönlichem Wagn, ohne daß sie jedoch so sehr an die abenteuerliche Zeit seines frühern Lebens erinnert. Und doch ritt er einmal auf die erhaltene Nachricht, daß zwei französische Kommissäre in Donauessingen eine Kriegskasse füllten, allein vom Schwarzwald, wo er für den Landsturm war, zu dieser Stadt, sprengte mit verhängtem Zügel, den Säbel im Mund, die Pistolen in den Händen, fest, als wäre er von Hunderten gefolgt, in den Schloßhof, nahm jene gefangen u. führte die Gefangenen mit der Kasse nach Freiburg.

Er hatte in zehn Feldzügen sieben zum Theil schwere Wunden empfangen. Dem Kaiserthum hinterließ er drei Söhne als Erben seines Ruhmes, wovon der eine als Hauptmann pensionirt lebt, die beiden andern als Stabsoffiziere dem Vaterlande ihre Dienste widmen.

der Arbeit zurückziehen. Frhr. v. Vibra, der sich vorzugsweise mit der organischen Chemie beschäftigt, hat durch längere Beobachtungen und Versuche an lebenden Thieren gefunden, daß die Veränderung der Kiefernöhren nicht die Phosphordämpfe erzeugen, sondern daß sich jenes Oxon entwickelt, welches Schönlein in Basel beschrieben hat. Freiherr v. Vibra wird demnächst seine Studien und Erfahrungen über die im hiesigen Krankenhause beobachteten Fälle vom chemisch-physiologischen Standpunkte aus veröffentlichen; der Spitalarzt Dr. Geist liefert zu dieser, dem wissenschaftlichen Publikum höchst interessanten Schrift anatomische und medizinische Beobachtungen.

— Aus der P s a l z enthält die „Speyerer Zeitung“ die Bemerkung, daß die vielbesprochene Ausgleichungsabgabe, welche Preußen statt der Mollsteuer von den pfälzischen Weinen erhebt, und auf welcher es ungeachtet der Reklamationen der süddeutschen Regierungen beharrt, gerade im laufenden Jahre ihre nachtheiligen Folgen recht auffällig zeige. Nach denjenigen Vereinskäufern, welche keine derartigen Abgaben erheben, seyen wohl zwanzigmal größere Quantitäten Weins abgegangen, als nach den anderen, während in früheren Zeiten die Hauptausfuhr der pfälzischen Weine gerade nach Rheinpreußen zugegangen sey. Der wichtigste Zweck des Zollvereins, wird hinzugesetzt, sey so lange offenbar nicht erreicht, als derartige Hemmnisse und Ungleichheiten im Innern des Zollvereins selbst beständen.

Vom Rhein, 26. Decbr. (N. R.) Der dänischen Regierung ist eine Verbalnote des russischen Cabinets zugesandt worden, des Inhalts, daß die Untheilbarkeit der dänischen Monarchie lediglich durch zu Recht bestehende Schritte erhalten werden möge, zumal da man dänischer Seits selbst überzeugt zu seyn scheint, daß die Succession in das Herzogthum Holstein den Agnaten nicht bestritten werden könne. Diese Ansicht (wir können Solches aus zuverlässiger Quelle hinzufügen) hat der König von Dänemark selbst unumwunden gegen seinen Schwager, den Herzog von Augustenburg, ausgesprochen, und sie tritt auch selbst aus dem offenen Brief hervor. Ich mache um so mehr auf diese Haltung der russischen Regierung aufmerksam, als sie den zuverlässigsten Beweis liefert, daß die Beziehungen der drei nordischen Mächte zu einander auch durch die dänisch-schleswig-holsteinische Frage keine Aenderung erlitten haben. (Dies war auch unseres Wissens nicht behauptet worden. D. R.)

Berlin. (N. W. Z.) Die Nachricht, daß die Bank in Warschau jetzt den sämtlichen Kredit auf Hypotheken und Fonds gekündigt habe, wirkt auch höchst unglücklich auf das hiesige Börsenleben. Man vermutet, daß eine vergebens veruchte neue polnische Anleihe erwähnte Kündigung jetzt veranlaßt hat. — Das kön. preuß. Hauptsteueramt hat auf dem berlin-hamburger Eisenbahnstrecke für ausländische Gegenstände Steuerexpeditionen eingerichtet, wo vom 1. Januar 1847 ab die auf der hamburgischen Eisenbahn eingefandten Güter sofort abgefertigt werden sollen.

Aus Berlin, 22. Dez., wird in der „Kölnischen Zeitung“ ein lebhaftes Bedauern ausgesprochen, daß Preußen noch immer zögert, die Königin von Spanien nunmehr, nachdem durch Entscheidung der Vermählungsfrage die politischen Verhältnisse Spaniens festgestellt sind, förmlich anzuerkennen. Der berliner Korrespondent meint, es ließe sich durch Anknüpfung diplomatischer Verbindung mit der Regierung für unsere kommerziellen Verhältnisse noch mancher Vortheil erringen, obwohl bereits viel Boden unwiederbringlich verloren ist. In der kommenden Versammlung der Cortes werde wahrscheinlich eine durchgreifende Veränderung des spanischen Tarifs stattfinden, und wenn wir diese günstige Gelegenheit vorübergehen lassen, so überlassen wir unsern ohnedies überlegenen Gegnern einen der gewinnreichsten Märkte. — Die Königin Victoria hat den Prinzen Waldemar von Preußen, der bekanntlich an dem jüngsten Kampfe der Engländer gegen die Sikhs Theil genommen, zum Großkreuz des militärischen Bathordens ernannt und ihm außerdem zwei den Sikhs abgenommene Kanonen zum Geschenk gemacht. — Es ist bemerkenswerth, daß die bekannte Klage des russischen Kaisers über die neue Kleiderordnung der polnischen Juden ihre Wirkung bis auf die Weibhülle der Stadt Erfeld ausdehnt. Hier werden nämlich die feinen Talare verfertigt, welche jetzt verboten sind. In und um Erfeld stehen die meisten Weibhülle jetzt leer. Nach der „Nachener Zeitung“ sollen die zur Stadt gehörenden Weibhülle mindestens zur Hälfte eingezogen seyn. Wer sonst mit fünf, sechs bis acht Stüblen arbeitete, hat deren kaum zwei behalten und für diese nur halbe Beschäftigung.

Berlin, 24. Decbr. (N. Z.) Wie sehr die Erwerbslosigkeit in großen Städten mit dem Eintritt des Winters zunimmt, ist bekannt; in dem laufenden Theuerungsjahre aber stellt sie sich in doppelter Weise ein. Der Erwerb ist herabgedrückt, die Lebensmittel sind hinausgetrieben. Der Monat November wies schon gegen 400 Diebstähle aus, unter denen 150 gewaltsame durch Einbruch und Nachschlüssel: also ein Diebstahl kaum alle zwei Stunden und in jedem einundzwanzigsten Hause. Ein sehr ansehnlicher Theil dieser Vergehen gegen das Eigenthum ist unstreitig aus reiner Erwerbslosigkeit hervorgegangen. Aber die auf Rechnung von Arbeitssüchtern und schlechten Neigungen zu sehenden Diebstähle stammen ursprünglich, wenn man den Lebensgang der meisten Verbrecher verfolgt, zum größeren Theile gleichfalls aus Erwerbslosigkeit. Dies ist und bleibt doch immer die breite Hauptquelle aller unserer gesellschaftlichen Schäden, und gegen sie müssen alle Bestrebungen gründlicher Abhilfe gerichtet werden. Indes nicht einmal solche Anstalten, welche sehr nahe liegen und leicht anzuwenden sind, haben bis jetzt allgemeineren Eingang finden können, wie z. B. die Anstalten für Arbeit nachweislich. Die günstigen Resultate derselben in Dresden, Leipzig, Hamburg und einigen anderen Orten sollten blickiger Weise ihre Einführung überall empfehlen, zumal die Kosten ein paar hundert Thaler nicht übersteigen.

Berlin, 26. Decbr. (Fr. O. P. A. Z.) Eine Passreform soll in naher Aussicht stehen, welche jedem Reisenden gewiß sehr erwünscht seyn wird. Die Stärke und der Erfolg des jetzigen preussischen Passsystems beruhen hauptsächlich 1) auf dem Zwange, einen Pass zu lösen, der bei Ein- und Ausgangspässen ein direkter, bei Inlandspässen zum Theil ein indirekter ist; 2) auf dem Zwange, den Pass an allen Orten, wo der Reisende sich über 24 Stunden aufhält, der Polizeibehörde vorzuzeigen (visiren zu lassen). Lassen beide Arten von Zwang sich weder mit dem Geiste der Zeit, noch mit den veränderten factischen Verhältnissen ferner vereinigen, und erwägt man, daß die Passgesetze durch ministerielle Instruktionen und Zusätze aller Art einen kaum mehr zu übersehenden Umfang erlangt haben, und daher — schon in Rücksicht auf die Verschiedenartigkeit der Pässe — schwer zu handhaben sind, so liegt es von selbst auf der Hand, daß die Passgesetzgebung einer Revision dringend bedarf, bei welcher vor Allem an die Stelle des Zwanges eine angemessene Freiheit zu setzen seyn möchte. Man will dabei im Wesentlichen die Last fortschaffen und an deren Stelle eine Annehmlichkeit setzen.

Königsberg, 20. Decbr. (N. Z.) Nachträglich zu meinem Schreiben vom 17. kann ich Ihnen über den Unfall, von welchem der Kaiser von Ruß-

land am 9. in Rowno betroffen worden, noch folgendes Nähere mittheilen. Man hatte zur Ueberfahrt Sr. M. das dünne, nur über den halben Strom reichende Eis mit Brettern belegt, auf welchen der Wagen bis an den Prähm, der auf der offenen Stelle angelegt war, mit Menschen gezogen werden sollte. Nahe am Ufer hielt man das Eis für stark genug, und unterließ das Legen von Brettern, auch redete man dem Kaiser zu, mit dem Grafen Drloff ruhig im Wagen sitzen zu bleiben. Allein schon bei dem raschen Herabrollen von dem steilen Ufer durchschnitten die Räder das Eis, und der Wagen sank nach und nach. Graf Drloff rettete sich durch einen Sprung auf das Eis, der Kaiser wollte es ebenso machen, der Wagen war inzwischen aber zu tief eingesunken, daher Sr. Maj. auf den Kutschersitz stieg. Von da trat er auf die Schulter des Stadtkommandanten, der bis an die Brust im Wasser stand, und erreichte so mit einem Sprunge festen Boden. Es geschah dies um Mitternacht beim Scheine vieler Feuer, die man an beiden Ufern angezündet hatte. Der Kaiser begab sich in die Wohnung des Gouverneurs Kalkatin zur Ruhe, und um 6 Uhr meldete man ihm, daß jetzt der Uebergang vollkommen sicher sey. Inzwischen war durch die Nachtelegraphen von Warschau die Nachricht eingegangen, daß auch die Weichsel sehr schwierig zu passiren sey, und da beschloß Sr. Maj. die Rückkehr nach St. Petersburg. Dem vorgenannten Stadtkommandanten machte der Kaiser ein Geschenk von 1000 Silberrubel und verlieh zweien seiner Söhne Freistellen im Kadettenkorps. Mit freudiger Beweugung begrüßte man in St. Petersburg die Rückkehr des Monarchen.

Von der Elbe, 24. Decbr. (N. R.) In Kopenhagen sind von Seiten Preußens und Oesterreichs, Das ist gewiß, und, wie verlautet, sogar Rußlands, erste Vorstellungen erhoben worden, von einer Politik abzulassen, welche zunächst den innern Frieden und die Ruhe des dänischen Landes stört und untergräbt; sodann aber auch in Deutschland eine Gährung unterhält, in welche sich neben den nationalen Tendenzen auch andere Elemente der Unzufriedenheit mischen. Gegenstand dieser Vorstellungen soll außer den Herzogthümern auch Lübeck seyn, dessen „wenig bundesfreundliche Behandlung“ ganz besonders mit diesem Ausdruck hervorgehoben wird. Welche Antwort das dänische Cabinet gegeben, ist uns nicht bekannt. Mag dieselbe auch ausweichend lauten, so ist jedenfalls zu erwarten, daß man in Kopenhagen anfangen werde, sich zu besinnen und auf einlenkende Wege bedacht zu seyn, zumal wenn sich die russische Note bestätigen sollte. Die erste Wirkung würde sich in dem Rücktritt des oder der Minister äußern, welche als die Verfasser des offenen Briefes, als die Urheber der ganzen Verwickelungen, wie sie gekommen sind, bezeichnet werden. Einweilen spricht man von einer Spezialmission an die Höfe von Berlin und Wien.

Von der ungarischen Gränze, 25. Decbr. (N. G.) Den neuesten Nachrichten aus Ofen zufolge ist Sr. k. k. Hoheit der Erzherzog Palatin von Neuen sehr bedenklich erkrankt, und man sieht nicht ohne bedeutende Anruhe den folgenden Berichten entgegen. — Was den von der „Augsb. Allg. Ztg.“ so sehr gerühmten „Konservativenverein“ betrifft, so wollen wir zwar nicht über die Nützlichkeit desselben vornehmlich aburtheilen. Dessen ungeachtet glauben wir, daß bloße Meinungsdemonstrationen, im Allgemeinen ausgesprochen und nicht an die Hinterwand einer festbestimmten Frage sich anlehnend, in der Regel wenig nützen. Es ist aber gar sehr die Frage, ob der Verein nicht schwer vermeidliche Rückwirkungen nach sich ziehen, und Vereine von entgegengesetzter Richtung und Farbe in's Leben rufen wird. Jedemfalls finden wir den Ton, welchen der Berichterstatter der „Augsb. Allg. Ztg.“ wählte, unpassend. Er möge doch ausführlich darlegen, ob und in wiefern die sogenannten Radikalen an eine „Trennung“ Ungarns von den übrigen Erbstaaten denken. In solcher Rachtzeit und Positivität ausgesprochen, streift diese Ansicht doch ein wenig zu sehr an die Gränze des Abfurden.

Der „Oesterreichische Beobachter“ theilt aus der „Britannia“ einen Artikel über die kaiserliche Angelegenheit mit, und begleitet eine Stelle, worin gesagt ist, daß die französischen Blätter ihr Cabinet offen anklagen, schon im verflohenen März von Oesterreichs Beschluß volle Kenntniß gehabt zu haben, mit einer beachtungswerthen Anmerkung. „Die französischen Blätter (sagt die „Britannia“) sind voll von Klageklagen über Krakau; nichts gleicht dem Fluße ihrer Veredamtheit über dieses unfruchtbare Thema. Der Entschlusmus eines Franzosen steht immer im Verhältnisse zur Entfernung. Er wird glühender bei jedem Grad der Länge oder Breite mehr, und bricht in helle Flammen aus, wenn sich der Gegenstand seiner Gefühle den Antipoden oder dem Pole nähert. Wenn der Franzose seine Blätter nach dem Monde schicken könnte, so würde er seine Sympathie mit den Leiden der dortigen Bewohner ausdrücken, gegen die Tyrannei seiner feuerpeinenden Berge zu Felde ziehen, und über seine in diehten Nebel und Feudalismus geschüllten Thäler jammern. Die Erlösung einer kleinen Republik im Norden, deren Freiheiten ein österreichischer Gouverneur überwacht, und deren Souveränität von einer österreichischen Polizei ausgeübt wurde, hat alle Sympathien des empfindsamen Frankreichs geweckt, u. der Pariser, der keine Sonntagspromenade machen kann, ohne einem Bataillon unter Gewehr zu begegnen, der, ohne einen Spion zur Seite zu haben, nicht drei Worte sprechen, noch ein Lied auf der Straße pfeifen kann, ohne Gefahr zu laufen, auf die nächste Polizeistation gebracht zu werden, verschließt seine Augen vor den Dingen, die ihn zunächst umgeben, und eröffnet sie nur um über den letzten Todestampf von Krakau zu weinen. Was ist aber das Resultat von all' diesem gewaltigen Ingrimm? Wird England für die polnische Republik zum Kriege schreiten? Bildet sich der Ritterlichste von allen „Sympathisirenden“ ein, daß eine englische Armee nach Wien marschiren wird, oder daß Hr. Guizot die leiseste Absicht hat, Polen zu befreien? Was wird denn also die Gränze des vereinigten Grimmes beider Nationen seyn? Sie werden Protokolle schreiben! Sie werden erklãmiren, proklamiren und deklariren! Sie werden Kabinetsturiere abschicken, um den Fürsten Metternich zur Reue zu ermahnen, tödtliche Ladungen von Remonstrationen abzufeuern, und die Staatskanzlei mit ganzen Reusen von Papier mit Goldschnitt bombardiren. Die österreichische Regierung hat Frankreichs Gram durch Darlegung ihrer Gründe zur Beschwerte, die hinreichend gewesen wären, einen Krieg zu rechtfertigen, beantwortet. Sie erklärt, daß Krakau zum Heerde fortwährender Verschwörungen gegen seine Macht geworden, daß es der Zufluchtsort für jedes gefährliche Subjekt in Polen gewesen ist; daß es sich allen den Verpflichtungen, unter denen es zum Freistaat erhoben wurde, entzogen, und die letzte Insurrektion nach Kräften befördert hat. Es fehlt uns an Mitteln zu entscheiden, ob diese Anklagen wahr oder falsch sind; aber man ist die Antwort darauf schuldig geblieben, und so lange sie nicht vollständig widerlegt werden, kann man keine vernünftige Theilnahme an Krakaus Fall empfinden. Daß das englische Cabinet ehrenhaft gehandelt hat, daran zweifelt Niemand; aber die französischen Blätter klagen ihr Cabinet offen an, daß es schon im verflohenen März von dem Beschlusse Oesterreichs volle Kenntniß gehabt habe, während es seinen Zorn aufsparte bis dieser Zorn nutzlos und lächerlich

wurde unter eigene keine tung zug u Leutn beschä theilu Engli Berth gen, k angelo Ich b ten e gemäß Ergeh der so worde Mon als B ordin Rosst tige C Dener erwog Anseh auch rechtem auch dem n's tonat Rom welch huldig bezwe Papst woru Bisch Erbli 18. b und b brech zusam zentr angef Geld heute Parte nung — G auf b Antat tarem der K Casal eine k Polen gegen hatte, anz m ser A Herr den u rechtere Kam ren. ihies zu m sey, u wäre, mona l'alia sch, der deutsc druck

wurde *) Was das Volk von Krakau anlangt, so wird es sich wahrscheinlich unter der ruhigen Regierung Oesterreichs weit besser befinden, als bei seinem eigenen etwas tolen und thörichten System kleinlicher Politik. Wir begen keine Vorliebe für despotische Gewalt, aber es ist unmöglich, irgend eine Achtung für Parteintrigen oder für die Vorwände einer hinterlistigen, eifersüchtigen und hohlen Politik zu empfinden. Mag Frankreich den polnischen Kreuzzug unternehmen, wenn es Lust dazu hat."

Friest, 22. Dezbr. (Osterr. Lloyd.) Der Begründer der Ueberlandpost, Leutnant Waghorn R. N., unermüdetlich mit der Verbesserung seiner Schöpfung beschäftigt, weil abermals in dieser Stadt, und wir verdanken ihm die Mittheilung der nachfolgenden an ihn gerichteten Zuschrift, die wir aus dem Englischen wortgetreu übertragen: "Ostindien-Haus, den 8. Dezember 1846. Werther Herr! In Antwort auf Ihre Anfrage habe ich Sie zu benachrichtigen, daß die Depeschen für das geheime Komite in den letzten drei Monaten angelangt sind, wie folgt:

am 3. Oktober,	über Trieste	über Marseille
" 31. "	" "	am 7. Oktober
" 2. Dezember Morgens,	" 4. November,	" 2. Dezember Abends,

Ich bin, werther Herr, James G. Melvil, Sekretär." Unsere Blätter enthielten die genauesten Angaben über die Einzelheiten dieser drei Probefahrten, gemäß welchen Niemand in Abrede stellen wird, daß die erwähnten günstigen Ergebnisse unter manchen höchst ungünstigen Umständen, und nicht nur in der schlechten, sondern in einer ungewöhnlich schlechten Jahreszeit erlangt worden sind.

Italien.

Rom, 17. Dezbr. (R. R.) Die beiden zur Kardinalwürde erhobenen Monsignores außer dem Governatore Marini sind: der Nachfolger Sr. Heil. als Bischof von Imola, Mons. Baluffi, und der das Amt eines Legato straordinario verwaltende Mons. Bosondi. Der Mons. Grassellini, der an Rossi's Stelle als Legat nach Ancona gesendet ward, wird jenenfalls der künftige Governatore von Rom seyn. Die Erhebung Marini's hat hier bei allen Denen, welche die wichtigen Gründe, die Sr. Heil. dazu veranlaßten, nicht erwogen, lebhaftes Mißfallen erregt, und um Ihnen zu zeigen, in welchem Ansehen dieser Mann bei dem hiesigen Publikum steht, und wie es zugleich auch hier nicht an Leuten fehlt, die sich durch momentane Eindrücke zu ungeraden Aeußerungen hinreißen lassen, führe ich ein Sonett an, in welchem man dem Papste zuruft, er möge, da er den Marini zum Kardinal gemacht, nun auch dem berufenen Nardoni, und um das Kleeblatt voll zu machen, auch dem Scharfrichter diese Würde ertheilen! Am Palaste des Governo (Marini's Wohnung) fand man Morgens die Inschrift mit Kreide: Prima cantonata di Pio IX. (erster Verstoß Pius' IX.). — Von jetzt an erscheint in Rom eine neue Zeitschrift unter dem Titel: Il Contemporaneo, ein Blatt, welches, wie die Ankündigung sich ausdrückt, „dem geschäftigen Fortschritte huldigt, den alle Guten wünschen, zu dem die Weisen rathen, den Pius IX. bezweckt, und der den Bedürfnissen u. Erwartungen des Publikums entspricht."

Rom, 21. Dezbr. Nach den oben bezeichneten Kardinalen nannte der Papst die Präkonisation von zehn Bischöfen für die katholische Christenheit, worunter für Deutschland wichtig ist: die des Monsignore Georg Dettl zum Bischof von Eichstätt, so wie die Verleihung des heiligen Palliums für den Erzbischof von München und Freysing, Monsignore Graf von Reischach.

Spanien.

St Paris, 28. Dezbr. (Korresp.) Nachrichten aus Barcelona vom 18. d. zufolge nahmen die carlistischen Banden in Katalonien immer mehr zu, und der Generalkapitän Breton sah sich gezwungen, selbst gegen sie aufzubrechen. Am 20. sollte er mit einer mobilen Kolonne, aus Elite-Kompagnien zusammengesetzt, Barcelona verlassen und das Campourdan durchstreifen. Das Zentrum seiner Operationen wird in Figueras seyn. Uebrigens scheint der angekündigte allgemeine carlistische Aufstand aus Mangel an Führern und an Geld verschoben zu seyn. — Die madrider Blätter vom 21. und 22. sind heute erst eingetroffen. Am 22. um 1 Uhr Mittags hielt die konservative Partei eine Versammlung, um sich über ihre ersten Schritte nach der Eröffnung des Kongresses und die Präsidentenwahl zu besprechen. Wahrscheinlich wird Bravo Murillo mit großer Majorität zum Präsidenten gewählt werden. — Ein königl. Dekret vom 21. verlegt die Eröffnung der Cortes vom 25. auf den 31. Dezember. — In Portugal stand noch Alles im Alten; Das Antas in Santarem eingeschlossen, und Saloanba ihn beobachtend vor Santarem. Leiria war von dem Grafen Bomfin verlassen, und von den Truppen der Königin besetzt worden, die sich auch bereits Coimbra näherten. Baron Casal war am 11. im Angesichte von Oporto erschienen und schickte sich an, eine Operation gegen diese Stadt zu beginnen.

Frankreich.

St Paris, 28. Dezbr. (Korresp.) Die „Presse“ führt eine sehr heftige Polemik gegen das „Debat“, weil dieses in dem (kürzlich erwähnten) Artikel gegen eine russische Allianz und deren Anhänger sich dahin ausgesprochen hatte, Frankreich habe keine andere Wahl, als isolirt zu bleiben oder die Allianz mit England zu erneuern. Die „Presse“ sagt bei dieser Gelegenheit, dieser Artikel drücke keineswegs, wie man wohl glaube, die Gesinnungen des Herrn Guizot aus, sondern sey vielmehr ein feindseliger Akt gegen Guizot, den man so wieder an die Ketten dieser Allianz schmieden wolle, die er zu rechter Zeit gebrochen habe. Sollte diese Idee des „Debat“ aber vor die Kammer gebracht werden, so werde sie gewiß eine gänzliche Niederlage erfahren. Nach diesem Eingange aber sucht die gute „Presse“ doch im Interesse ihres Patrons Molé, und um die russische Subvention zu verdienen, begreiflich zu machen, daß die Allianz mit Russland für Frankreich die vortheilhafteste sey, und daß die Einverleibung Krakau's und vieles Andere nicht geschehen wäre, „si la France n'eusse pas abdiqué toute influence sur les cabinets monarchiques de l'Europe, pour se livrer sans reserve aux illusions de l'alliance anglaise.“ Eine heftige Philippika gegen das „treulose, egoistische, perfide und räuberische England“ krönt das russenfreundliche Nachwerk der „Presse“.

† Paris, 28. Dez. (Korr.) Die angekündigte deutsche Revue „Pariser deutschen Horen“, redigirt von German Mäurer, deren erstes Heft schon gedruckt war und am 1. Januar ausgegeben werden sollte, ist plötzlich auf un-

*) Diese Anlagen der französischen Blätter, die auch von englischen Blättern vielfältig wiederholt wurden, sind durchaus grundlos; das französische Kabinett hat nicht eher als am 18. Nov. d. J. durch die offizielle Mittheilung des k. l. Geschäftsträgers in Paris Kenntniß von den Beschlüssen der drei Mächte in Bezug auf Krakau erhalten. Ann. d. österr. Beob.

erwartete Hindernisse gestossen, die ihr Erscheinen auf unbestimmte Zeit vertagen. — Wilhelm Weitling ist vor acht Tagen im tiefsten Inognito mit einem falschen Paß von Brüssel nach Paris gekommen und hat sich 24 Stunden hier aufgehalten, ohne beunruhigt zu werden. Er war im Begriffe, sich in Havre nach Amerika einzuschiffen, da jedoch das für ihn unter den deutschen Social-Reformers in Newyork durch die Redaktion des „deutschen Volkstribuns“ gesammelte Reisegeld nicht ausreichte, so ward noch eine Kollekte unter den deutschen Handwerkern von Paris gemacht, mit deren Ertrage Weitling sich am 25. d. in Havre nach Newyork einschiffen konnte. Briefe aus Brüssel sprechen von einem ernstlichen Zerwürfniß zwischen Weitling und den andern dort lebenden Socialisten, und von einem Weitling abgedruckten Geständniß, daß die erste Hälfte der Garantien der Harmonie nicht von ihm, sondern das Werk eines deutschen Literaten sey.

Großbritannien.

London, 19. Dez. Nicht geringes Staunen, schreibt man der „Allg. Ztg.“, hat in London ein Artikel der „Times“ erregt, worin behauptet wird, der Kaiser von Rußland habe die definitive Einverleibung des Königreichs Polen, somit die Vertilgung der nationalen Selbstständigkeit dieses Theils seiner Reiche sogar bis auf den Namen beschlossen. Dieser Behauptung wird heute vom „Morning-Chronicle“ widersprochen, welches das beglaubigtere Organ des auswärtigen Amtes ist. Der Verlauf weniger Wochen muß zeigen, auf welcher Seite die Wahrheit liegt. Ohne Zweifel aber wurde die Nachricht in den höchsten Kreisen der englischen Gesellschaft erhalten und geglaubt; auch war sie von der Versicherung begleitet, welche Besorgnisse ein solches Ereigniß bei den deutschen Großmächten zu erregen geeignet sey. Die Vertreter dieser deutschen Großmächte in London beicilten sich, alle Theilnahme ihrer Höfe an einer Maßregel abzulehnen, welche mit einem Schlage und für immer alle durch den wiener Vertrag an der deutschen Ostgränze errichteten Bürgschaften vertilgen würde; dabei leugneten sie jeden folgerichtigen Zusammenhang zwischen einem solchen Beschluß Rußlands und der Einverleibung Krakau's, welche Letztere vielmehr auf besonderen ihr eigenthümlichen Gründen beruhe. Gegen die Gesandten der deutschen Hauptmächte in England wirkliche Gesinnungen, die man ihnen beilegt, und werden sie von ihren respektiven Regierungen getheilt, so bilden sie einen neuen bemerkenswerthen Zug in der Politik Europa's; denn die Allianz der nordischen Mächte in Bezug auf Polen wäre dadurch wesentlich modifizirt. (?) Nicht in St. Petersburg einerseits, noch in Paris andererseits wird die große und immer wiederkehrende Frage der polnischen Nationalität zur Entscheidung kommen, sondern in Wien und Berlin. Noch sieht es in der Wahl dieser Staaten, ob Polen von einer Autorität regiert werden soll, die in mehr als einer Weise mit der ihrigen zusammenhängt, oder ob es in eine Waffe russischer Politik verwandelt und eventuell gegen Deutschland selbst gekehrt werden soll. Sollte unglücklicherweise der letztere Fall eintreten, und Europa einwilligen, daß sich Rußland unvermittelt bis an die deutschen Gränzen ausdehne, dann wahrlich würde man einen Stand der Dinge dulden, welcher nicht nur der Sicherheit und Würde Deutschlands, sondern den Interessen aller unabhängigen Völker unseres Welttheils höchst gefährlich wäre.

Amerika.

Die Nachrichten aus Amerika über Liverpool reichen bis zum 1. Dez. Sie bringen weder Neues vom Kriegeschauplatz, noch über die abschreckenden Wahloperationen zum Kongreß. Dagegen erhalten wir von einem schweren Unglück Kenntniß, das dem Dampfer „La Maria“ auf dem Mississippi zugestoßen ist. An einem nebelichen Nachmittage fuhr die „Maria“ stromaufwärts und bemerkte erst zu spät, daß ein anderes Dampfboot, „La Sultana“, in einem rechten Winkel auf die Mitte des Schiffes zukehrte. Es entstand ein furchtbarer Zusammenstoß und die „Maria“ sank fast augenblicklich. Dreißig Menschen fanden in den Wellen ihren Tod, und fast ebensoviel wurden vom heißen Dampfe theils getödtet, theils lebensgefährlich verwundet. Das Schiff selbst ist nur noch ein unbrauchbares Wack.

© In Havre sind durch das Paketboot „Baltimore“ Nachrichten aus Newyork bis zum 4. Dezember eingelaufen, die also um drei Tage weiter gehen, als die letzten über Liverpool gekommenen Nachrichten. Auf dem Kriegeschauplatz war seit der Einnahme von Tampico kein Ereigniß von Bedeutung vorgekommen, und die öffentliche Aufmerksamkeit beschäftigte sich daher ungetheilt mit der Eröffnung des Kongresses, die am 7. Dezember stattfinden sollte. Im Allgemeinen wird der Krieg mit Mexiko, trotz der errungenen Vortheile, als ein für die Union unheilvoller betrachtet, und man fragt sich mit Recht, wohin er führen soll. Die Nachricht, daß die mexikanische Regierung 300 Kaperbriefe ausgegeben habe, trug nicht wenig dazu bei, in den amerikanischen Handelshäfen eine unbezwingliche Abneigung gegen diesen Krieg zu erzeugen. Es wird daher nicht an heftigen Angriffen gegen Herrn Polk und sein Kabinett fehlen, denen man besonders die gewaltsame und ganz unkonstitutionelle Einverleibung Californiens und Santa Fe's vorwerfen wird, und der Präsident soll bereits bereuen, daß er sich allzusehr den kriegerischen und Eroberungs-Gelüsten der demokratischen Partei hingeeben habe; demungeachtet versichert man, daß seine Botschaft an den Kongreß sehr kriegerisch lauten und auf Fortführung des Krieges in der energischsten Weise dringen wird. Allein es ist nicht unmöglich, daß die Kriegspartei im Kongresse eine Niederlage erleidet, und Herr Polk gezwungen wird, sein Kabinett zu wechseln.

Ritcheberg, 26. Dezbr. Am Tage des heiligen Christstages hatten wir eine ganz auffallende Naturerscheinung. Bei düsterem Horizont — aber völlig ruhiger Atmosphäre — vernahm man Nachmittags, 25 Minuten nach 2 Uhr, über dem Jlerthal, in der Richtung von SO. nach NW, ein Rollen, ähnlich dem des Donners, das aber nur vom Anfang bis zum Ende von ganz gleich starker Intonation war, und wenigstens 12 — 15 Sekunden andauerte. Ein vorausgegangener Blitz war nicht wahrzunehmen. Niemand wollte dieses Rollen für einen Donner halten; der Einzelne glaubte vielmehr, es komme der Ton nur vom obern Theile des eigenen Hauses, so daß Mehrere auf die Bühnen eilten und dort die Veranlassung zu entdecken suchten; denn der Ton war gerade, als ob man über eine weite hohle Bühne einen Rollen geföhrt hätte. Nach dem Barometer und Thermometer habe ich unmittelbar nach der Erscheinung nicht gesehen; — Abends 4 Uhr zeigte der erste 26" 17/100, der letztere + 2. — Es wird von Interesse seyn, zu hören, in welcher Flächenausdehnung diese Erscheinung wahrgenommen worden; so weit ich es bis jetzt erkundet, ist dies immerhin in einer Flächenausdehnung von 1 1/2 Stunden der Fall. (Dieselbe Beobachtung wurde genau zu gleicher Zeit auch in Ulm gemacht.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Table with 4 columns: Karlsruhe, Dez. 29, Morg. 7 U., Mitt. 2 U., Abends 9 U. Rows include Luftdruck, Temperatur, Feuchtigkeit, Wind, Bewölkung, Niederschlag, Verdunstung, Dunstdruck.

Großherzogliches Hoftheater. Freitag, den 1. Januar 1847: Zum ersten Male: Die zwei Prinzen, Oper in drei Akten, nach dem Französischen des Scribe und Mélesville, von M. G. Friedrich; Musik von H. Ciffer.

Todesanzeige. F 429.2 Petersthal. Es hat dem Allmächtigen gefallen, meine innigst geliebte Frau, Magdalena, eine geborene Hoserer, heute Nacht 11 1/2 Uhr nach elstägigen schweren Leiden in einem Alter von 28 Jahren zu sich zu rufen.

- 6) Konrad Heilmann's Eheleute, 7) Martin Drea'n's Eheleute, 8) Adam Seifler's Eheleute, 9) Andreas Vetter's Eheleute, 10) Georg Walter's Eheleute.

Literarische Anzeigen. F 460.1 Karlsruhe. Die Rundschau erscheint auch im nächsten Jahre wöchentlich zweimal, jeden Mittwoch und Samstag. Man bestellt bei dem nächstgelegenen Postamt, in Karlsruhe bei Malsch und Vogel.

Wirthschafts = Empfehlung. Einem verehrlichen Publikum mache ich die ergebnisse Anzeige, daß ich das Gasthaus zur Krone in Mühlburg in Pacht übernommen, und die Wirthschaft bis 1. Januar 1847 eröffne.

F 447.3 Sinsheim. (Konfiskationspflichtiger.) Bei der am 4. d. M. dahier stattgehabten Aushebung der zur ordentlichen Konfiskation pro 1847 gehörigen Mannschaft ist der mit Loos-Nr. 34 zum Militär berufene Carl Friedrich Vrecht von Poffenheim unangehörig ausgeblieben.

Die Ulmer Schnellpost, eine Zeitung politischen und nichtpolitischen Inhaltes, erscheint mit dem dazugehörigen „Anzeigebblatt“ täglich, huldigt dem religiösen und politischen Fortschritt, hat ein der Unterhaltung gewidmetes sehr reichhaltiges Feuilleton und kostet in ganz Württemberg halbjährlich nur 2 fl. 6 kr.; im Ausland mit geringem Postzuschlag.

Wirthschafts = Empfehlung. Einem verehrlichen Publikum mache ich die ergebnisse Anzeige, daß ich das Gasthaus zur Krone in Mühlburg in Pacht übernommen, und die Wirthschaft bis 1. Januar 1847 eröffne.

F 408.3 Nr. 17.153. Wolsach. (Verbestandung.) Der bisherige Aufsichtspfefer des im ersten Grade mundtodten Johann Baptist Schmieber, Zieglers zu Oberwolfach, Wendelin Harter von da, ist auf sein Ansuchen entlassen, und Jakob Maier in Oberwolfach als Beistand für Baptist Schmieber ernannt und verpflichtet worden; dies wird in Beziehung auf das Ausschreiben in der Karlsruher Zeitung Nr. 440 d. J. bekannt gemacht.

Die Verlagshandlung. Ernst Käßling. F 461.3 Bei C. Macklot in Karlsruhe ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: Siebkästchen. Sammlung frommer Sprüche. In Cui. Preis 12 kr.

Bekanntmachung. Die unterzeichnete Direktion ladet die Aktien-Inhaber zu einer Generalversammlung auf Mittwoch, den 21. Februar 1847, Vormittags 9 Uhr, im kleinen Saal der Gesellschaft „Eintracht“ — Karlsruhe, Friedrichs-Strasse Nr. 30 ein.

F 468.2 Nr. 288. Karlsruhe. Bekanntmachung. Zu der statutenmäßig abzuhaltenden Generalversammlung werden die Herren Aktionäre der Frauenalber Brau-Gesellschaft auf Freitag, den 8. Januar 1847, Nachmittags 2 Uhr, in das Gasthaus zum goldenen Kreuz dahier hierdurch eingeladen, und dabei bemerkt, daß der General-Bericht und die Rechnung für 1845/46 von heute an zur Einsicht der Herren Aktionäre im Hause Nr. 137 der Langenstraße aufgelegt sind.

Anzeige. F 443. Karlsruhe. Bei dem Unterzeichneten sind folgende Kalender für 1847 zu den beigesten billigsten Preisen zu haben: Kleiner Damenkalender, Gold- und Farbendruck, aufgezogen, 18 kr. Kontor- oder Wandkalender, in Quatt, Gold- u. Farbendruck, aufgezogen, 9 kr.

Verkauf von Eichenpflanzen. Auf den kirchendararischen Hofgütern zu Michelbuch stehen einige 100,000 zum Wiedererleben sehr taugliche Eichenpflanzen, die à 3 fl. per 1000 Stück abgegeben werden. Wir bringen dies unter dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß der Käufer solche unter Aufsicht des diesseitigen Bezirksförstlers Stöckmar ausgießen lassen oder dafür, wie für deren Verpackung, weitere 48 kr. per 1000 Stück zu entrichten hat, wenn er solches durch schönauer Tagelöhner vollziehen lassen will.

Staatspapiere. Paris, 28. Dezember. 3proz. Konfol. 80.95. 1844 3proz. — — 5proz. Konfol. 118.65. Bankakt. 3417.50. Stadt-Oblig. 1390. — St. Germainseisenbahnaktien — — Bersfelder Eisenbahnakt. rehtes Ufer 405. — linkes Ufer 258. 75. Drf. Eisenbahnakt. 1270. — Rouen 930. — Straßburg-Basel 218. 75. Belg. Anleihe (1840) 100 1/2. (1842) —. Rom. do. 100 1/2. Span. Akt. —. Vass. —. Neap. 103. 25.

F 467.1 Karlsruhe. (Anzeige.) Schönes großes und kleines französisches Geflügel und frische strassburger Gänseleberpasteten mit Perigrond-Trüffeln habe ich wieder erhalten. Karl Arleth.

F 456.1 Nr. 129. Karlsruhe. (Fahndungs-Zurücknahme.) Da der Zeuge Philipp Arnold sich dahier gestellt hat, so wird die öffentliche Vorladung desselben vom 20. d. M., Nr. 23,172, hiermit zurückgenommen. Karlsruhe, den 29. Dezember 1846. Großh. Hofdomänenkammer. Veger. vdt. Krall.

Table with 3 columns: Frankfurt, 29. Dezbr., Proz. Papier, Gelb. Rows include Oesterreich Metalliquesobligationen, Wiener Bankaktien, Preußen Staatsschuldscheine, Bayern Obligationen, Baden Obligationen, Darmstadt Obligationen, Frankfurt Obligationen, Kurpfaffen, Nassau, Holland, Spanien, Portugal, Sardinien, Diskonto.

F 444.2 Karlsruhe. (Anzeige.) Strachino di Lodi-, Parmesan-, Chester-Räs, Fromage de Brie, de Marolle, de Neuschätel, de Roquefort, Münsterkäse in Schachteln, Edamerkäse in kleinen Kugeln, feinsten Emmentaler-, grünen Kräuterfäs, Romadon, Limburgerfäs, habe ich in vorzüglicher Qualität erhalten. Karl Arleth.

F 458.2 Karlsruhe. Schweizer-Butterschmalz, pfundweise zu 26 kr. und in Kübeln von 30 bis 50 Pfund billiger, empfiehlt in ausgezeichneter Qualität Louis Steurer am Spitalplatz.

F 465.3 Nr. 23,796 — 99. Schwesingen. (Schuldenliquidation.) Die unten verzeichneten Personen haben um die Erlaubniß zur Auswanderung mit ihren Familien nach Amerika nachgesucht. Es werden daher alle diejenigen, welche irgend Ansprüche an dieselben geltend zu machen gedenken, aufgefordert, solche Freitag, den 15. Januar 1847, Morgens 9 Uhr, dahier anzumelden, widrigenfalls ihnen von hier aus zu ihren Forderungen nicht mehr verholfen werden könnte.

F 459.1 Karlsruhe. (Anzeige.) Schöne süße Orangen, saftige Citronen, Arec, Rum, Mannheimer Wasser, Anis, Curaçao d'Hollande, Parfait amour, Punschessenz, Magenbitter, altes oberländers Kirchen- und Zwetschgenwasser, Chocolate, grünen und schwarzen Thee, Vanille, Zimmet, Nelken, sowie alle Sorten gestohene Gewürze und feinsten Perl-Sago empfiehlt Louis Steurer am Spitalplatz.

F 463.3 Karlsruhe. Lehrlinggesuch. In ein mannheimer Kurzwaaren-Geschäft wird ein Lehrling mit den nöthigen Vorkenntnissen gesucht, der sogleich eintreten könnte. Näheres im Kontor.

F 464.2 Heidelberg. Verkauf von Eichenpflanzen. Auf den kirchendararischen Hofgütern zu Michelbuch stehen einige 100,000 zum Wiedererleben sehr taugliche Eichenpflanzen, die à 3 fl. per 1000 Stück abgegeben werden. Wir bringen dies unter dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß der Käufer solche unter Aufsicht des diesseitigen Bezirksförstlers Stöckmar ausgießen lassen oder dafür, wie für deren Verpackung, weitere 48 kr. per 1000 Stück zu entrichten hat, wenn er solches durch schönauer Tagelöhner vollziehen lassen will. Heidelberg, den 29. Dezember 1846. Großh. Hofdomänenkammer. Veger. vdt. Krall.

F 434.3 Karlsruhe. Lehrlinggesuch. In ein mannheimer Kurzwaaren-Geschäft wird ein Lehrling mit den nöthigen Vorkenntnissen gesucht, der sogleich eintreten könnte. Näheres im Kontor.

F 463.3 Karlsruhe. Lehrlinggesuch. In ein mannheimer Kurzwaaren-Geschäft wird ein Lehrling mit den nöthigen Vorkenntnissen gesucht, der sogleich eintreten könnte. Näheres im Kontor.

F 463.3 Karlsruhe. Lehrlinggesuch. In ein mannheimer Kurzwaaren-Geschäft wird ein Lehrling mit den nöthigen Vorkenntnissen gesucht, der sogleich eintreten könnte. Näheres im Kontor.